

Belegstücke befinden sich: im Landesmuseum Darmstadt ein Weibchen vom Köhkopf vom 19. 11. 1937, im Senckenberg-Museum je ein Männchen von Ingelheim von 20. 11. 1902, von Freiweilheim von 5. 12. 1903 und von Okarben vom 6. 12. 1926. Im Wiesbadener Museum steht ein Stück von Steeden (Lahn) vom Oktober 1893 und in der Schulsammlung von Bad Wildungen ein Männchen und ein Weibchen von Bergheim (Eder) ohne Erbeutungsdatum.

Als neuer Fund käme nun hinzu ein auf dem Strich am 27. 11. 1955 erlegtes Weibchen, das aus einem Schoof Stockenten herausgeschossen wurde, in dem sich noch eine weitere Eiderente befunden hat. Der Vogel wurde im „Steiner Wald“ im Hessischen Ried geschossen und von Dr. SCHREIBER, Bürstadt, in dankenswerter Weise der Vogelschutzswarte zur Präparation überlassen. Bei allen hessischen Funden scheint es sich gemäß den Angaben in „Die Vögel Hessens“ um Jungtiere zu handeln. Auch im vorliegenden Falle handelt es sich um ein Weibchen im ersten Jugendkleid, das auf der Brust teilweise schon die für Weibchen typische starke graue Querbänderung zeigte. Im übrigen trug diese Jungente, von wenigen neuen Federpartien auf der Brust, an den Flanken und auf den Schultern abgesehen, noch das 1. Jugendkleid. Das Präparat befindet sich in der Sammlung der Vogelschutzswarte.

Der Zoologische Garten in Frankfurt am Main hatte einen weiteren Eiderentenjungerpel, der am Sonntag, den 22. 1. 1956 im Hafenbecken bei Bingen/Rhein geschossen wurde. Dieses Präparat wurde dem Zoologischen Institut der Universität Gießen als Geschenk überlassen. Seb. Pfeifer

Mittelsäger - *Mergus serrator* - im Februar 1956 am Main

Der Mittelsäger wird nur ausnahmsweise einmal im Maintal beobachtet, während der Große Säger und der Zwergsäger nahezu in jedem Winter auf den großen Teichen bei Kahl, auf dem Main und auf dem Rhein zu beobachten sind. In der Zeit vom 17. Februar bis 24. Februar hielten sich unterhalb der Rumpenheimer Schleuse 3 Männchen und 3 Weibchen des Mittelsägers auf dem Main auf. Der übrige Fluß war von Frankfurt am Main bis Hanau, abgesehen von einer kleinen freien Strecke von etwa 800 m unterhalb der Rumpenheimer und Dörnigheimer Schleuse seit mehreren Wochen zugefroren. An dieser freien Wasserstelle hielten sich neben den 6 Mittelsägern noch etwa 40 Stockenten, 24 Bläßhühner, 18 Zwergtaucher, 12 Große Säger und 2 Kleine Säger auf. Die 3 Sägerarten waren immer getrennt voneinander. Seb. Pfeifer

C. ORNITHOLOGISCHES ALLERLEI

Neuer Brutplatz der Wacholderdrossel — *Turdus pilaris* — bei Gießen

In *Luscinia* 23, 1949/50; 24, 1950/51; 25, 1951/52; 27, 1953/54 berichtete ich über Verbreitung und Vordringen der Wacholderdrossel in Hessen. Neu waren damals 1951 die Nachweise für Friedelhausen (Lahn), Dutenhofen (Lahn) und 1952 für Gießen. Der Park von Friedelhausen ist seither gehalten worden, aber immer nur von vereinzelt Paaren. Vermehrung konnte hier nicht festgestellt werden. Bei Dutenhofen wiederholte sich die Brut nicht. Der Ort lag isoliert knapp vor der in den „Vögeln Hessens“ 1954 aufgezeichneten allgemeinen Westgrenze der Verbreitung. Der Philosophenwald bei Gießen blieb 1953 und 1954 unbesetzt; erst 1955 ließ sich hier wieder ein Paar nieder.

1955 gelang daneben die Ermittlung einer neuen Brutstelle bei Gießen. Es ist der nach dem Buseckertal gelegene Rand des Hangelstein: Alteichen bei der Ludwigsburg an der Straße nach Alten Buseck. Nachdem Prof. VÖLKER hier schon im April Vögel gesehen hatte, fand ich am 20. 5. in 3 Nestern fast flügge Jungvögel. Das lebhaft Treiben, das hier herrschte, zeigte, daß die Zahl der fütternden Paare ohne Zweifel viel höher war. Auch Mitte Juni saßen in 2 neuen Nestern brütende Vögel (Nachgelege, zweite Brut?) und in der Umgebung war die Fütterung durch weitere Paare im Gange. Etwa 1 km nordwestlich von diesem Ort entfernt waren gleichfalls 2 oder 3 Paare erstmalig am Rande des Alteichenbestands ansässig geworden. Alle Nester standen 6—12 m hoch am Stamm. Die Futterquellen lagen auf den Wiesen und in den Obstpflanzungen des breiten, flachen Tales. Dr. Ludwig Gebhardt

Beobachtung der Bläßgans — *Anser albifrons* —

Im Januar 1954 erlegte der Jäger BIEBESHEIMER, Nordheim, in seinem an den Rhein angrenzenden Jagdrevier eine Gans, die er bei Schnee einzeln auf dem Felde antraf. Er ließ die Gans wegen ihres ungewöhnlichen Aussehens präparieren. Ich habe mir die Gans vor ca. 1/2 Jahr angesehen. Es handelt sich um eine Bläßgans, deutlich erkennbar am rötlichen Schnabel, der weißen Blässe am Schnabelgrund und der dunklen Bauchfleckung und zwar um eine alte Gans, da in der Jugend die weiße Blässe nicht ausgebildet ist. Dr. med. Eugen Schreiber

Schellentenerpel — *Bucephala clangula* — während der Brutzeit an der Weschnitz-Mündung am Steinernen Meer

Vom 1. 6. 1955 bis 22. 6. 1955 habe ich in der Weschnitzmündung am Steiner Wald bei Nordheim wiederholt einen Schellentenerpel, runder weißer Fleck vor dem Auge, voll ausgefärbtes Exemplar, beobachtet, der immer allein lag und ziemlich vertraut war. So ließ er anlässlich der Unterschutzstellung der südhessischen Rheinuferlandschaft und der damit verbundenen Besichtigung des Steiner Waldes, mehrere Teilnehmer bis auf 100 m herankommen. Apotheker FELDHOFEN, Lampertheim, konnte den Erpel aus 50 m Entfernung mit dem Teleobjektiv filmen. Der Erpel wurde auch im Juli noch von dem dortigen Waldhüter gesehen. Anzeichen einer Brut waren nicht vorhanden. Dr. med. Eugen Schreiber